

# *Gleich und Gleich gesellt sich ungern*



**Etwas erschrocken bin ich diese Woche schon:** Nun ist die Schweiz im Gleichstellungs-Ranking also hinter Nicaragua zurückgefallen. Es muss schlimm stehen um die Lohngleichheit zwischen Mann und Frau in unserem Land.

**Nun kann man bzw. frau die Sache natürlich auch umgekehrt** betrachten und sagen: Toll, die Schweiz gehört zu den Top 12 in Sachen Gleichstellung – und die Verhältnisse in Nicaragua haben sich derart verbessert, dass es für die Frauen in beiden Ländern etwas zu feiern gibt.

**Ich kann es drehen und wenden, wie ich will: Am Ende bleibt** die Erkenntnis, dass wir hierzulande in vielem Weltmeister sind (oder es zu sein glauben) – wenn es darum geht, gleichen Lohn für gleiche Arbeit zu zahlen, haben wir aber keine Medaille verdient. Was nützt es den Frauen in unserem Land, wenn sie zur Kenntnis nehmen dürfen, dass es Geschlechtsgenossinnen anderswo auf der Welt noch schlechter geht?

**Ehrlich gesagt: Gender-Mainstreaming, wie die Förderung** der Geschlechtergleichstellung neudeutsch bezeichnet wird, ist nicht so meine Spezialdisziplin. Dass sie sich mit sozialwissenschaftlicher Akribie in den hintersten und letzten Bereich des Alltags ausbreitet und aus scheinbaren Problemen zuweilen tatsächliche zu machen versucht, geht mir tendenziell auf die Nerven. Auch wenn ich weiss, dass ich mir mit dieser Aussage keine neuen Freundinnen mache (alte habe ich übrigens auch nicht so viele). Aber das spielt keine Rolle.

**Entscheidend ist für mich: Schaffen wir Gleichstellung, indem wir sie leben** – und schaffen. Dass das auch der Bundesrat so sieht, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

**Denn die Lohngleichheit von Mann und Frau** ist seit 35 Jahren in der Bundesverfassung festgeschrieben. Unverständlich deshalb, dass wir heute immer noch auf die Umsetzung warten. «Nicht erklärbare Lohnunterschiede» von einigen Prozentpunkten bzw. einigen Tausend Franken pro Jahr sind schlicht und einfach ein Skandal.

**Höchste Zeit, dass die Lohn-diskriminierung** erstens sichtbar wird und deshalb zweitens eliminiert wird. Eine «Lohnpolizei» braucht es dafür nicht. Aber ein Gesetz, in dem steht, was gilt. Für alle. Frauen. Männer. Anhängerinnen und Anhänger von Gender-Mainstreaming. Und alle ändern.

**Susanne Hochuli** ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau